



Feier der Versöhnung

Herzlich willkommen im Bonner Münster

Nehmen Sie Platz, lassen Sie den Raum auf sich wirken oder schauen Sie sich diese bedeutende Kirche einmal näher an.

Heute besteht in unserer Kirche die Möglichkeit, zu beichten. Es ist nicht modern zu beichten: es ist vielleicht schwierig und kostet anfangs große Überwindung. Aber es ist eine der größten Gnaden, dass wir in unserem Leben immer wieder neu anfangen dürfen – wirklich neu: völlig unbelastet und ohne die Hypotheken von gestern, angenommen in Liebe und versehen mit neuer Kraft.

Egal, wann Sie zum letzten Mal beim Beichten waren und egal was Sie auf dem Herzen haben. Wir werden versuchen Ihnen zuzuhören. Als Beichtväter stehen wir unter dem strengen Siegel des Beichtgeheimnisses. Gott schenkt Ihnen gerne einen Neuanfang. Diese Handreichung will Ihnen behilflich sein.

Ein Fest für den Sünder

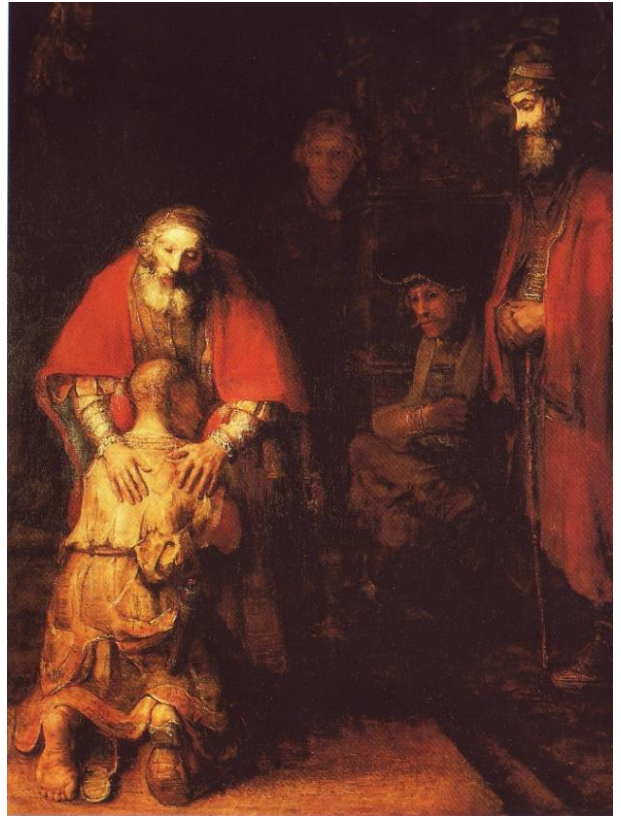
Da erzählte ihnen Jesus das Gleichnis: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf.

Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht.

Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschotten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner.

Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und



er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.

Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an.

Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein.

Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

Lukasevangelium 15.Kapitel

Sünde ? – was ist das?

„Sünde“ ist ein hartes und auch altmodisches Wort das, was unser alltägliches Miteinander prägt. Wir kennen Verkehrssünder, Diätsünden, Verhaltenssünden... Aber was ist Sünde eigentlich?

Es mag hilfreich sein, drei Dimensionen der Sünde zu nennen: Ein Mensch, der eine Mitte hat, der aus Begegnung lebt, ist ein Mensch, der einen letzten Halt hat. Er kann sagen: "Ich bin gehalten. Du bist mein Halt. An dich will ich mich halten. Du hältst mich auch, wenn ich falle und mich fallen lasse." Ein Biblisches Wort dafür: "Herr, du mein Fels, meine Burg" (Ps 18,3).

Auf diesem Hintergrund gesehen, ist der Sünder der haltlose Mensch, der ungehaltene Mensch, der Mensch, der keine Hand hat, die ihn hält und abhält: Der Mensch ohne Halt, ohne Gegenüber: "Warum kehrt ihr mir den Rücken zu und nicht das Angesicht?"

Diese klagende Frage ist einer der sinnhaftesten und tiefsten Ausdrücke für Sünde. Und so lautet letztlich alles Sündenbekenntnis: "Ich habe mich nicht an Gott gehalten, sondern bin Götzen nachgelaufen. Ich habe ihm den Rücken zugekehrt und die

kalte Schulter gezeigt. Ich bin haltlos."

Eine zweite Dimension der Sünde zeigt sich in den Haltungen. Mit Haltung sind all die tiefen, inneren Geprägtheiten, Einstellungen, Vorurteile und Stimmungen gemeint, die unser Begegnen, Reden und Tun bestimmen. So kann ein Mensch aus einer aufrichtigen, wohlwollenden, freilassenden, gelassenen Haltung heraus leben oder aus einer misstrauischen, eifersüchtigen, aggressiven, gierigen Verfassung.

Das Bekenntnis auf dieser Ebene kann lauten: Ich lasse mich von Haltungen der Rachsucht, der Gier, der Bequemlichkeit, der Ehrsucht, der dauernden Selbstrechtfertigung, der Mutlosigkeit, der Angst, des Perfektionismus, der Überheblichkeit, des schwächlichen Selbstmitleids bestimmen.

Die dritte Dimension unseres Lebens ist die des Verhaltens. Sie umfasst alles äußerlich Sichtbare, Greifbare, Beschreibbare. Das Verhalten drückt sich aus in Worten, Gesten, Mimik, Bewegungen, Handlungen, Körperhaltungen usw. Im Schuldbekenntnis zeigt sich diese Dimension zumeist in den Worten "Ich habe ...": Ich habe jemanden angelogen; ich habe jemanden ausgelacht; ich habe Gewalt angewendet....



Die Beichte des Kardinals

In einem seiner Bücher schreibt verstorbene Kardinal Carlo Maria Martini, bei seiner Beichte mache er drei Schritte:

Danksagung

Zunächst beginne er mit einer Danksagung für Situationen, in denen er die liebevolle Hand Gottes gespürt habe. Ich danke ihm, schreibt er, "dass ich mit jener Person zusammenkommen konnte, die ich seit längerer Zeit gemieden hatte; dass ich dieses mein eigenes Problem oder das eines anderen, das mich bedrückte, anpacken konnte;...".

Bekennnis

In einem zweiten Schritt bekenne er, was er lieber nicht in seinem Leben gehabt hätte; was er bereut, was ihm misslungen ist: eine Rücksichtslosigkeit, die Abneigung gegen einen Menschen, das Verspüren einer inneren Gier, Handeln aus eigener Bequemlichkeit usw. Er sage dann etwa:

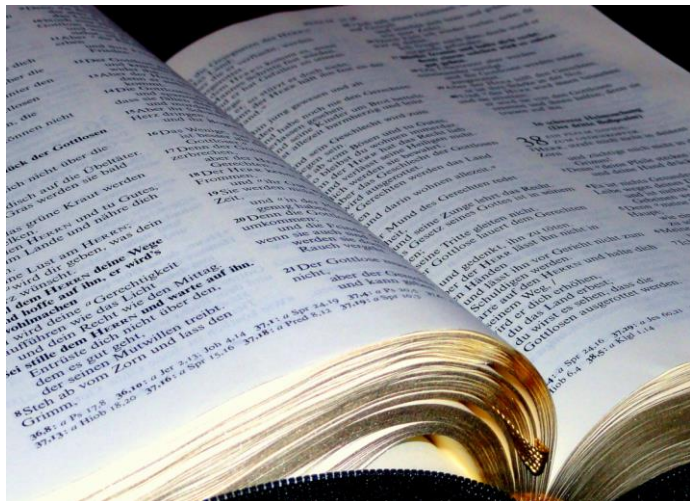
"Siehe, Herr, das bin ich, das ist das Material, über das du verfügst, das sind die Bausteine deiner Kirche; sie sind schmutzig, schlecht geschliffen, eckig, stumpf. Ich wollte, es wären andere, aber, Herr, ich bringe sie vor dein Angesicht, denn ich weiß, dass du barmherzig bist."

Vertrauen

In einem dritten Schritt versuche er, sein Vertrauen auf die heilige Kraft Gottes auszudrücken; sein Vertrauen auf Gottes Geduld, die ermutigt, immer neu anzufangen; sein Vertrauen auf den Heiligen Geist, die ihm im konkreten Alltag hilft, immer mehr auf Gottes Liebe hin zu leben.



Sie haben die Möglichkeit, im Beichtstuhl oder im Beichtzimmer zu beichten!



Jens Märker/pixelio.de

Worte, die zu leben geben

Wir haben einige Schriftstellen zusammengestellt. Vielleicht lesen Sie sie einmal nach.

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben (Johannes 10,10) Wo habe ich von diesem Leben etwas verspürt? Wie kann ich mich ihm mehr öffnen?

Petrus, liebst du mich? - Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich liebe (Johannes 21,17) Kann ich mir vorstellen, dass Jesus mir diese Frage stellt? Wie würde ich antworten?

Herr, rette uns, wir gehen zu Grunde! - Warum habt ihr Angst, ihr Kleingläubigen? (Matthäus 8,25 - 26) Wie oft nagt die Angst an mir? Wie oft vergesse ich, dass Jesus bei mir im Lebensboot sitzt?

Herr, es ist gut, dass wir hier sind! (Matthäus 17,4) Habe ich

die Erfahrung des Petrus schon gemacht? Was müsste geschehen, damit sie möglich wird?

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. (Matthäus 4,4) Wir leben im Überfluss. Aber der Mensch lebt nicht vom Konsum allein. Gibt es in mir die Sehnsucht nach dem Wort Gottes?

Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben (Apostelgeschichte 4,20) Wie steht es um mein Reden über meinen Glauben?

Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt! (Matthäus 5,13 - 14) Nehme ich wahr, was Gott mir zutraut?

Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische. Er antwortete: bringt sie her. (Matthäus 14,17 - 18) Wenn jeder gibt was er hat, dann werden alle satt. Was bringe ich ein in das Leben der Gemeinschaft?

Bei euch soll es nicht so sein (Matthäus 20,26) Was tue ich, damit die Kirche eine Kontrastgesellschaft sein kann, in der es anders zugeht als in der Welt. Oder habe ich nur Erwartungen, ohne mich selbst zu engagieren?

Und so geht es! im Beichtstuhl oder Beichtzimmer

Begrüßung

Wenn die/der Beichtende den Beichtstuhl oder das Beichtzimmer betritt, spricht der Priester: *„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen“*.

Bekennnis

Es folgt das Bekenntnis der Sünden, die in der Gewissenserforschung bewusst geworden sind. Dieses Bekenntnis wird eingeleitet mit dem Satz der/des Beichtenden: *„In Demut und Reue bekenne ich meine Sünden.“*

Ein Hinweis auf die Zeitspanne seit der letzten Beichte kann hilfreich sein für den Zuspruch des Priesters: *„Meine letzte Beichte war vor....“*

Reue

Das Bekenntnis kann die/der Beichtende mit einem kurzen Reuegebet abschließen. Sie/er kann z.B. sagen: *„Dies sind meine Sünden. Ich bereue sie von Herzen“*. Oder: *„Ich bereue, dass ich Böses getan und Gutes unterlassen habe“*.

Gespräch/Zuspruch

Im Gespräch kann der Priester einige Überlegungen zum erfolgten Bekenntnis und zur Umkehr und zur Vergebung zu bedenken geben.

Lossprechung

Der Priester spricht die Lossprechung und bezeichnet die/den Beichtende/n mit dem Kreuzzeichen und die/der Beichtende bekreuzigt sich selbst.) Der/die Beichtende antwortet: *„Amen“*.

Zum Abschluß sagt der Priester: *„Gelobt sei Jesus Christus“* – Der/die Beichtende antwortet: *„In Ewigkeit. Amen“*